

### 3. Nationales Ressourcenforum, Berlin – 11. November 2016

#### **Protokoll vom Nationalen Ressourcenforum 2016**

Protokoll:

Mandy Hinzmann

Ecologic Institut gemeinnützige GmbH

Pfalzburger Str. 43/44 | 10717 Berlin |

[mandy.hinzmann@ecologic.eu](mailto:mandy.hinzmann@ecologic.eu)

Freitag, 11. November 2016

#### **Begrüßung und Eröffnung**

- **Maria Krautzberger** Präsidentin, Umweltbundesamt (UBA)
- **Dietmar Horn** Leiter der Abteilung Grundsatzangelegenheiten der Umwelt-, Bau- und Stadtentwicklungspolitik, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)
- **Ralph Appel** Direktor und geschäftsführendes Präsidiumsmitglied, VDI Verein Deutscher Ingenieure e.V.

**Maria Krautzberger** eröffnet das dritte Nationale Ressourcenforum mit einer kurzen Zusammenfassung ihrer Eindrücke zum Europäischen Ressourcenforum, das an den vorherigen zwei Tagen stattgefunden hatte. Insgesamt scheint es ihr gelungen, die Klima- und Ressourcenpolitik näher aneinander zu führen. Anschließend stellt Krautzberger kurz des ersten UBA-Ressourcen-Bericht für Deutschland vor (Titel: „Die Nutzung natürlicher Ressourcen. Bericht für Deutschland 2016). Laut Bericht beträgt der Rohstoffkonsum der Deutschen pro Kopf 16 Tonnen im Jahr – das entspricht dem Gewicht von drei ausgewachsenen Elefanten. Für den Ressourcenverbrauch zentral sind die Bereiche Wohnen, Einrichtungen, Ernährung, Mobilität und Bekleidung. Zwei Drittel der Rohstoffe für den heimischen Bedarf kommen aus dem Ausland. Als nächstes erläuterte Krautzberger wichtige Handlungsfelder aus der Sicht des UBA. Diese umfassen vor allem ökonomische Instrumente. Insbesondere nannte Krautzberger steuerliche Maßnahmen, wie die stärkere Besteuerung des Ressourcenkonsums, die Einführung einer Primarbaustoffsteuer in Verbindung mit der Entlastung der Arbeitssteuer, und schließlich die Mehrwertsteuer als Instrument, um bestimmte rohstoffintensive Produkte zu verteuern und positive Anreize für ressourcenleichte Produkte zu setzen. Für letzteres müsste allerdings erst das EU-Recht zur Mehrwertsteuer geändert werden. Dieses ist aber laut Krautzberger vielleicht ja sowieso reformbedürftig. Um Unternehmen zu unterstützen setzt das UBA auf monetäre Anreize und Wissensaufbau. So soll das Know-how verbessert werden und Förderungsinstrumente für innovative Ressourceneffizienz-Technologien verstärkt werden. Darüber hinaus macht sich das UBA für ein eigenständiges Ressourcenschutzgesetz stark. Ein weiteres Thema ist die Langlebigkeit, Reparierbarkeit und Recyclingfähigkeit von Produkten. Diese sollen über die europäische Öko-design-Richtlinie verbessert werden. Abschließend nannte Krautzberger das Ziel, bis 2030 eine Zunahme der Rohstoffproduktivität um 30% zu erreichen. Dabei argumentierte sie, dass wir über reine technologische Lösungen hinausgehen und den Rebound-Effekt berücksichtigen müssen, um einen Faktor 4 oder 10 zu erreichen. Außerdem müssen soziale Komponenten und Geschäftsmodelle (z.B. Car-Sharing) stärker gefördert werden.

**Dietmar Horn** gab in seiner Rede einen Überblick über aktuelle, relevante politische Initiativen und betonte, dass es aktuell um nichts Geringeres als die Transformation der Welt in Richtung Nachhaltigkeit geht. Auf der internationalen Ebene nennt er das Pariser Klimaabkommen und

die globale Agenda 2030. Auf nationaler Ebene betonte er die zentrale Rolle der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie. Sie gilt als Richtschnur für alle Ressorts, setzt politische Rahmenbedingungen und bietet somit Orientierung für Wirtschaft und Gesellschaft. Auch enthalten in der Nachhaltigkeitsstrategie ist das Ziel, nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster zu fördern. In diesem Sinne wurde im Februar 2016 ein nationales Programm für nachhaltigen Konsum beschlossen. Horn hob hervor, dass die Umweltpolitik eine zentrale Rolle bei der Gestaltung des Wandels in Richtung Nachhaltigkeit spielen wird. Dies spiegelt sich im aktuellen Umweltprogramm 2030 wieder. Darin fordert das BMUB ein Initiativrecht der Umweltpolitik für andere Ressorts. Ein weiteres Anliegen des BMUB ist eine ökologische Steuerreform, die ökologisches Konsumieren und Produzieren entlastet, natürlich unter Berücksichtigung der Sozialverträglichkeit sowie Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Horn erklärte, dass sein Ministerium am Dialog zum Programm interessiert ist. Des Weiteren erläuterte er, dass das Klimaabkommen von Paris auch Auswirkungen auf die Ressourcenpolitik hat – der Materialverbrauch muss sich ändern, um die Klimaziele zu erreichen. Er erwähnte das Deutsche Ressourceneffizienzprogramm ProgRess, mit dem Deutschland seine Vorreiterrolle z.B. im Bereich Energieeffizienz ausbaut und „aktive Industriepolitik“ betreibt. Horn räumte ein, dass in Deutschland viele „low hanging fruits“ bereits abgeerntet wurden und nun viele herausforderndere Aufgaben anstehen. Wichtig dafür ist es, in Systemen und Zusammenhängen zu denken – z.B. Material- und Energieeffizienz, so wie in ProgRess verankert. Ein Schwerpunktthema wird der Urbanisierungstrend und die Planung und Gestaltung der Städte sein. Zu berücksichtigen ist dabei, dass viele Nachhaltigkeitsziele in Städten nur in und durch die Kommunen erreicht werden können. Mit Blick auf den Finanzsektor betonte Horn, dass ‚Green Finance‘ nicht nur ein Nischenprojekt für Unternehmen bleiben darf. Als Ausblick am Ende seiner Rede nannte er ProgRess III als nächstes Etappenziel. Dabei wird es noch stärker um Allianzen zwischen Ressourceneffizienz und anderen politischen Strategien gehen und um die Berücksichtigung von Rebound-Effekten.

**Ralph Appel** hob zu Beginn seiner Rede hervor, dass sich das Europäische und Nationale Ressourcenforum inzwischen gut etabliert haben als Plattform zu den Themen Ressourcenschonung und -effizienz. Ressourceneffizienz ist ein entscheidendes industriepolitisches Thema, denn es trägt zur Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Deutschland bei. Appel machte deutlich, dass der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) die Fortschreibung des Deutschen Ressourceneffizienzprogramms (ProgRess II) begrüßt. Er lobte, dass die Bundesregierung weiter auf etablierte Instrumente setzt, wie z.B. Förderprogramme für Unternehmen. Das Gelingen der Energiewende hat laut Appel auch etwas mit Material- und Energieeffizienz zu tun – beispielsweise mit Blick auf den ressourcenschonenden Abbau und Recyclingfähigkeit. Auch hob er das Thema Industrie 4.0 als wichtigen Anknüpfungspunkt für die Steigerung der Ressourceneffizienz hervor. Appel erläuterte, dass kleine und mittlere Unternehmen (KMU) im Allgemeinen zwei Probleme haben: erstens, wenn es ihnen gut geht, haben sie keine Zeit für Ressourceneffizienz; und zweitens, wenn es ihnen schlecht geht, haben sie auch keine Zeit für Ressourceneffizienz. Ganz wichtig ist daher die Verbindung der Themen Ressourceneffizienz und Kosteneinsparungen. Als nächstes sprach Appel das Thema Normung an. Der VDI macht sich für Normung im Bereich Ressourceneffizienz stark. Als konkrete Beispiele nannte er die Richtlinie VDI 4800 Blatt 1, welches eine abgestimmte Methodik zur Bewertung von Ressourceneffizienz bietet, sowie die VDI Richtlinie 4801 zu Strategien und Vorgehensweisen zum effizienten Einsatz natürlicher Ressourcen speziell in KMU. Appel betonte, dass auch nichtregulatorische Instrumente wichtig sind zur Unterstützung und Förderung technischer Lösungen, insbesondere durch Austausch. Mit Blick auf die Zukunft sieht er eine wichtige Rolle für den VDI beim Ressourcenschutz im urbanen Kontext – hier arbeiten Ingenieur/-innen an Lösungen. Das VDI Zentrum Ressourceneffizienz wird auch zukünftig weitere wichtige Impulse geben zur betrieblichen Ressourceneffizienz und Prozessketten, vor allem durch leicht verdauliche Informationen für Unternehmen.